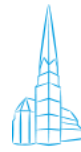


Vorschlag für einen häuslichen Gottesdienst am 27. Sonntag im Jahreskreis A - Erntedank Samstag/Sonntag, 03./04. Oktober 2026



KATHOLISCHE PFARREI
ST. JOHANNES BAPTIST
PFAFFENHOFEN AN DER ILM

Eingangslied: GL 392 „Lobe den Herren“

Eröffnung und Begrüßung:

V: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: AMEN

V: Der Herr, der Schöpfer des Himmels und der Erde, der uns reich mit seinen Gaben beschenkt, er ist mit euch.

A: Und mit Deinem Geiste.

Einführung:

Sonntag für Sonntag kommen wir zusammen um Eucharistie, DANKSAGUNG zu feiern. Heute schließen wir in dieses Tun ganz besonders die Gaben der Schöpfung, die Arbeit der Menschen und den Segen Gottes ein.

Wir blicken auf die Ernte des Jahres, nicht nur in Landwirtschaft, Garten und Wald, sondern in all unseren Lebensbereichen.

Rufen wir zu dem, der sich uns immer wieder neu selber schenkt.

Kyrierufe:

Herr Jesus Christus,

- Du bist voll Erbarmen mit uns Menschen. *Kyrie eleison.*
- Deine Liebe gilt den Armen und Schwachen ganz besonders. *Christe eleison.*
- Du lädst uns ein, die Liebe Gottes anzunehmen und weiter zu schenken. *Kyrie eleison.*

Vergebungsbitte:

Gott, Du weißt es, das Danken fällt uns oft schwer. Vieles halten wir einfach für selbstverständlich, oder wir meinen, dass es uns einfach zusteht. Vergib uns manche Gedankenlosigkeit und nimm unseren dankbaren Lobpreis an.

Gloria: GL 171 „Preis und Ehre“

Tagesgebet:

Großzügig schenkender, liebender Gott,
Du gibst uns in Deiner Güte mehr,
als wir verdienen,
und Größeres, als wir erbitten.

Wir danken Dir heute für die Fülle Deiner Gaben,
für die Ernte des Jahres

und all die Früchte unseres Arbeitens, Planens, Sorgens und Mühens.

Nimm weg, was unser Gewissen belastet,
und schenke uns jenen Frieden,
den nur Deine Barmherzigkeit uns geben kann.
Darum bitten wir durch Jesus Christus,
Deinen Sohn, unseren Bruder, Herrn und Gott,
der in der Einheit Heiligen Geistes
mit Dir lebt und liebt und Herr ist
in Zeit und Ewigkeit.

AMEN.

Einführung zur ersten Lesung:

Gott spricht von seiner großen Liebe zu seinem Volk und zeigt die Folgen seiner Enttäuschung auf, da seine Liebe nicht erwidert wird.

Erste Lesung (Jes 5,1-7):

Aus dem Buch Jesaja.

Ich will singen von meinem Freund, das Lied meines Liebsten von seinem Weinberg. Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fruchtbaren Höhe. Er grub ihn um und entfernte die Steine und bepflanzte ihn mit edlen Reben. Er baute in seiner Mitte einen Turm und hieb zudem eine Kelter in ihm aus. Dann hoffte er, dass der Weinberg Trauben brächte, doch er brachte nur faule Beeren. Und nun, Bewohner Jerusalems und Männer von Juda, richtet zwischen mir und meinem Weinberg! Was hätte es für meinen Weinberg noch zu tun gegeben, das ich ihm nicht getan hätte? Warum hoffte ich, dass er Trauben brächte? Und er brachte nur faule Beeren! Jetzt aber will ich euch kundtun, was ich mit meinem Weinberg mache: Seine Hecke entfernen, sodass er abgeweidet wird; einreißen seine Mauer, sodass er zertrampelt wird. Zu Ödland will ich ihn machen. Nicht werde er beschnitten, nicht behackt, sodass Dornen und Disteln hochkommen. Und den Wolken gebiete ich, keinen Regen auf ihn fallen zu lassen. Denn der Weinberg des HERRN der Heerscharen ist das Haus Israel und die Männer von Juda sind die Pflanzung seiner Lust. Er hoffte auf Rechtsspruch - doch siehe da: Rechtsbruch, auf Rechtsverleih - doch siehe da: Hilfesgeschrei.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Antwortgesang:

KV: *Der Weinberg des HERRN ist das Haus Israel.*

*Einen Weinstock hobst du aus in Ägypten, *
du hast Völker vertrieben und ihn eingepflanzt.*

*Seine Ranken trieb er bis zum Meer *
und seine Schößlinge bis zum Eufrat. – KV*

*Warum rissest du seine Mauern ein? *
Alle, die des Weges kommen, plündern ihn.*

*Der Eber aus dem Wald wühlt ihn um, *
es fressen ihn ab die Tiere des Feldes. – KV*

*Gott der Heerscharen, kehre doch zurück, /
blicke vom Himmel herab und sieh, *
sorge für diesen Weinstock!*

*Beschütze, was deine Rechte gepflanzt hat, *
und den Sohn, den du dir stark gemacht! – KV*

*Wir werden nicht von dir weichen. *
Belebe uns und wir rufen deinen Namen an.
HERR, Gott der Heerscharen, stelle uns wieder
her, *
lass dein Angesicht leuchten und wir sind geret-
tet. – KV*

Einführung zur zweiten Lesung:

Was Frieden Gottes in Jesus Christus heißt, hat Paulus erfahren. Daher empfiehlt er seiner Gemeinde, sich diesem Frieden zu öffnen.

Zweite Lesung (Phil 4,6-9):

Lesung aus dem Philipperbrief.

*Schwestern und Brüder! Sorgt euch um nichts,
sondern bringt in jeder Lage betend und flehend
eure Bitten mit Dank vor Gott! Und der Friede
Gottes, der alles Verstehen übersteigt, wird eure
Herzen und eure Gedanken in Christus Jesus be-
wahren. Im Übrigen, Brüder und Schwestern:
Was immer wahrhaft, edel, recht, was lauter, lie-
benswert, ansprechend ist, was Tugend heißt
und lobenswert ist, darauf seid bedacht! Und
was ihr gelernt und angenommen, gehört und an
mir gesehen habt, das tut! Und der Gott des Frie-
dens wird mit euch sein.*

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Hallelujaruf:

GL 175,1 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

So spricht der Herr:

*Ich habe euch erwählt und dazu bestimmt,
dass ihr Frucht bringt und eure Frucht bleibt.*

GL 175,1 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Evangelium (Mt 21,33-42.44.43):

Aus dem Matthäusevangelium.

*In jener Zeit sprach Jesus zu den Hohepriestern
und den Ältesten des Volkes: Hört noch ein ande-
res Gleichnis: Es war ein Gutsbesitzer, der legte
einen Weinberg an, zog ringsherum einen Zaun,
hob eine Kelter aus und baute einen Turm. Dann
verpachtete er den Weinberg an Winzer und
reiste in ein anderes Land. Als nun die Erntezeit
kam, schickte er seine Knechte zu den Winzern,
um seine Früchte holen zu lassen. Die Winzer
aber packten seine Knechte; den einen prügeln
sie, den andern brachten sie um, wieder einen
anderen steinigten sie. Darauf schickte er andere
Knechte, mehr als das erste Mal; mit ihnen mach-
ten sie es genauso. Zuletzt sandte er seinen Sohn
zu ihnen; denn er dachte: Vor meinem Sohn wer-
den sie Achtung haben. Als die Winzer den Sohn
sahen, sagten sie zueinander: Das ist der Erbe.
Auf, wir wollen ihn umbringen, damit wir sein
Erbe in Besitz nehmen. Und sie packten ihn, war-
fen ihn aus dem Weinberg hinaus und brachten
ihn um. Wenn nun der Herr des Weinbergs
kommt: Was wird er mit jenen Winzern tun? Sie
sagten zu ihm: Er wird diese bösen Menschen
vernichten und den Weinberg an andere Winzer
verpachten, die ihm die Früchte abliefern, wenn
es Zeit dafür ist. Und Jesus sagte zu ihnen: Habt
ihr nie in der Schrift gelesen: Der Stein, den die
Bauleute verworfen haben, er ist zum Eckstein
geworden; vom Herrn ist das geschehen und es
ist wunderbar in unseren Augen? Und wer auf
diesen Stein fällt, wird zerschellen; auf wen der
Stein aber fällt, den wird er zermalmen. Darum
sage ich euch: Das Reich Gottes wird euch weg-
genommen und einem Volk gegeben werden,
das die Früchte des Reiches Gottes bringt.*

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei Dir, Christus!

Hallelujaruf:

GL 175,1 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Auslegung:

Ganz aktuell klingt die Lesung aus dem Jesaja-Buch für unsere Zeit. Was mit glühender Liebe begann, endet in Feindschaft und Zerrüttung. Offenbar waren Beziehungen – wen wundert es – auch schon im 8. Jahrhundert vor Christus, zur Lebenszeit des Jesaja, verwundbar, oder sie zerbrachen. Jedenfalls weiß der gerade mal gut zwanzigjährige Prophet, wovon er spricht. Einige Bibexperten sehen ihn auf einem der kleineren Plätze Jerusalems. Vielleicht ist gerade alles in Feiertagsstim-

mung, so eine Art Straßenfest. Denn die Leute sind draußen, flanieren, haben Zeit. An den Straßenlichtungen zwischen engen Gassen und steilen Wegen melden sich immer wieder junge Leute zu Wort, die erzählen, vielleicht spontan ein Gedicht rezitieren oder selber Verse schmieden. Einige trauen sich sogar zu singen, bekannte Klänge, oder sie kreieren einfach eine Eigenkomposition aus dem Stegreif.

Zu diesen besonders Mutigen zählt der junge Jesaja, der bald schon mit seiner Zivilcourage besonders intensiv als Mensch Gottes und Prophet agieren wird. Es wird ihm nicht schwergefallen sein, sein meist jugendliches Publikum zu fesseln. Die da sind, kennen Lust und Schmerz der Liebe. Sie verstehen sofort, dass es um Beziehung geht, umso mehr, als damals das Bild des Weinbergs oft als Metapher für die Geliebte steht. Sie verstehen seine versteckten, erotischen Bilder, wenn es um die Angebetete geht. Die meisten nicken, bewegen sich rhythmisch mit, klatschen, summen dazu, bis zum großen Knall.

Der Vortrag kippt inhaltlich völlig um. Aus der besungenen Idylle wird Frust. Scheitern kommt ins Spiel. Es bleiben nur noch Ablehnung, Wut und Zerstörung. Fazit: eine der vielen tragischen Liebesbeziehungen, seitdem es Menschen gibt.

Paukenschlagartig ist den Zuhörenden damals wie heute klar: Es geht um Gottes Verhältnis zu seinem Volk. Gott tut alles für die Seinen und diese erwidern seine Liebe nicht. JHWHs Bemühen bleibt fruchtlos. Nur bittere, wortwörtlich faulende Trauben, die obendrein üblen Geruch verbreiten, findet er in seinem Weinberg. Mit einem großen zeitlichen und einem nur kleinen emotionalen Sprung sind wir bei uns:

Wie gehen wir mit enttäuschten und enttäuschenden Beziehungen um? Drohen wir, wie Jesajas Gott es macht, mit Vergeltung? Wie verfahren wir mit Menschen, für die wir alles getan haben, und die uns nun links liegen lassen? Das können die sein, denen wir häufiger kleine Gefallen erwiesen haben als Kollegen, Nachbarn, Freunde im Verein. Wie nicht wenige von uns aus eigener, schmerzlicher Erfahrung wissen, kann es sich bei solch niederschlagenden Gefühlen jedoch ebenso um nahe und nächste Personen handeln. Es kann um Beziehungen zu Menschen gehen, die uns bis in unser Innerstes, in die Mitte unseres Herzens hinein, wichtig sind. Fassungslos stehen wir da, wo Tochter oder Sohn, Geschwister, Partner oder Freunde das Band zu uns erschlaffen oder gar zerreißen lassen.

Auf unsere persönliche Situation bezogen sind heute die biblischen Texte keine besonders hilfreichen Ratgeber, auch das eng mit der Lesung verbandelte Evangelium nicht. Zu sehr hängt der im frommen Judentum seiner Zeit aufgewachsene Matthäus in den Zorn-Gottes-Vorstellungen fest, dem „Religionsunterricht“ seiner Jugend.

Uns dürfte längst klar sein: Beiden Schrifttexten geht es darum, was dort passiert, wo die Gemeinschaft nicht auf Gottes Liebe und Einladung in seine Nähe antwortet. Er entzieht einer derartigen Gruppe sein Erwählungsprivileg. Er sucht und begründet ein neues Volk im Bund mit ihm. Auf diese Weise legitimiert der Evangelist den Übergang der Verheißungen des Ersten Testaments auf die damals junge Kirche, die sich bald darauf selbst das neue Israel nennt. Aber auch das ist nicht unproblematisch.

Doch wenn wir in unserem persönlichen Bereich bleiben, spüren wir: Die Texte stellen Gott, heute fast anstößig, nicht göttlicher als uns Menschen dar. Auf Enttäuschung reagiert er enttäuscht, ja hegt sogar Rachedgedanken. Dieses alternativlose Verhalten ist wohl mehr eine Kopie unserer menschlichen Empfindungen und Verhaltensweisen als ein Gott des Lebens, und schon gar nicht der des Jesus von Nazaret.

Wir denken und wünschen uns oft einen schlichten Gott, ein höheres Wesen, das die Guten belohnt und die Bösen bestraft. Das gefällt uns, weil es uns in unseren Ur-Impulsen so ähnelt. Doch für einen solchen im „Schwarz-Weiß-Reflex“ verhafteten Gott, wie er praktisch in allen Religionen und Orientierungen zu finden ist, hätte es das Kommen Jesu nicht gebraucht. Denn dieser verkündet einen anderen Gott. Einen, der immer am Ball bleibt, einen mütterlich liebenden Vater, der sein Herz immer und allen offenhält. Einen an uns für immer und ewig Interessierten.

Das mag paradox klingen, weil Gott uns heute in der Bibel mit seinem Verhalten gewissermaßen selbst enttäuscht. Gerade deshalb ist unser immer neuer Blick auf Jesus so wichtig, der uns zusagt, dass er selber der Weg, die Wahrheit und das Modell wirklichen Lebens ist. Der Weg, der herausführt aus der zerstörerischen Verknotung von Lohn und Strafe, von Gewalt und Gegengewalt.

Konkret könnte das heißen: Da, wo erwachsene Kinder enttäuschen, bleiben die Türen offen. Wo Partner zu machen, bleiben trotzdem Respekt und Dank für das gemeinsam Erlebte. Wo Freunde

uns wehtun, behalten wir Wohlwollen und Vergeben bei. Natürlich klingt das einfacher, als es in der Praxis machbar ist. Jedoch sind wir heute in einer Propheten-Predigt, und da braucht es schon mal Herausforderung und markante Töne.

Dazu noch ein kleiner Hoffnungsschimmer: In einem seiner späteren Kapitel revidiert Jesaja selbst seine heute enttäuschende Vorstellung von Gott. Wörtlich lässt er dort JHWH sagen: „An jenem Tag gibt es einen prächtigen Weinberg. Besingt ihn in einem Lied! Ich bin sein Wächter, immer wieder bewässere ich ihn. Damit ihm niemand schadet, bewache ich ihn bei Tag und bei Nacht ... Ich habe keinen Zorn mehr“ (Jes 27)

Möge unser Dank am heutigen Erntedankfest von ganzem Herzen kommen. Mögen wir mit jenen teilen und nach Kräften für sie sorgen, deren Keller, Scheunen und Speicher leer geblieben sind, wegen Krieg, Klimawandel, oder weil sie alles zurücklassen und fliehen mussten! (Aktion MINIBROT)

Oder seien es nur unsere Gaben am Altar, die wir der Tafel oder bedürftigen Menschen anbieten.
AMEN.

Glaubensbekenntnis: **gebetet**

Fürbitten:

Zu Gott, der seine Schöpfung und alle Menschen bedingungslos liebt, dürfen wir mit unseren Bitten und Sorgen, mit unserem Dank und unserer Freude kommen. Wir beten:

- Für alle, die in öffentlichen Ämtern, Diensten für die Gesellschaft, und unterschiedlichsten Aufgaben einfach müde sind, enttäuscht oder erschöpft kaum mehr Kraft haben, um gute Entscheidungen zu treffen.

V: Leben spendender Gott!

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

- Für alle, die die Zuversicht in die Menschen verloren haben, misstrauisch und frustriert geworden sind, sich zurückziehen, ihr Engagement einstellen und innerlich aufgeben.
- Für die Opfer von Klimaveränderungen und Naturkatastrophen, von Krieg, Terror und Unterdrückung. Für alle, die für ihren Einsatz, nach endlosen Verhandlungen und Beschlüssen, einfach keinen Erfolg sehen.
- Für alle, die in der Landwirtschaft, in Gärtnereien oder ländlichen Produktionsgenossenschaften tätig sind, und wegen des heißen Sommers über Ernteauffälle und

Gewinneinbußen klagen; noch viel mehr aber für jene, in deren Ländern schon seit Jahren kein Tropfen Regen mehr fällt, die an Hunger sterben oder in größter Armut leben.

- Für alle engagierte Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, Auszubildende, Lernende und Studierende, die einfach müde geworden sind; in einer Gesellschaft leben, wo sich Vieles nur noch um Konsum, Spaß und Freizeit zu drehen scheint.
- Für alle, die in den christlichen Kirchen mit ganzem Herzen und vollem Einsatz wirken, Reich Gottes mitgestalten wollen, für ihr Arbeiten keinen Erfolg sehen, und sich in immer größeren Einheiten aufreiben, auch weil der Mut zur Öffnung von Ämtern und Diensten in der Kirchenleitung fehlt.
- Für die Verstorbenen, die Vieles aufgebaut und zurückgelassen haben, dafür kaum Wertschätzung erfahren und über manches Handeln ihrer Nachkommen höchstens den Kopf schütteln könnten.

Du, Gott, hast und Deinen Sohn gesandt, der uns den Weg zum Leben zeigt. Dafür danken wir Dir und loben Dich, heute und in Ewigkeit. AMEN.

Lobpreis:

Höchster, allmächtiger, guter Herr,
Dein ist das Lob, die Herrlichkeit und Ehre
und jeglicher Segen.

Dir allein, Höchster, gebühren sie
und kein Mensch ist würdig, Dich zu nennen.

GELOBT SEIST DU, MEIN HERR! (GL 559)

Gelobt seist Du, mein Herr,
mit allen Deinen Geschöpfen,
besonders dem Herrn Bruder Sonne,
der uns den Tag schenkt
und durch den Du uns leuchtest.
Und schön ist er und strahlend mit großem Glanz;
von Dir, Höchster, ein Sinnbild.

Gelobt seist Du, mein Herr,
für Schwester Mond und die Sterne.
Am Himmel hast Du sie geformt,
klar und kostbar und schön.

GELOBT SEIST DU, MEIN HERR! (GL 559)

Gelobt seist Du, mein Herr,
für Bruder Wind,
für Luft und Wolken
und heiteres und jegliches Wetter,
durch das Du Deine Geschöpfe am Leben erhältst.

Gelobt seist Du, mein Herr,
für Schwester Wasser.
Sehr nützlich ist sie
und demütig und kostbar und keusch.
GELOBT SEIST DU, MEIN HERR! (GL 559)

Gelobt seist Du, mein Herr,
für Bruder Feuer,
durch den Du die Nacht erhellst.
Und schön ist er
und fröhlich und kraftvoll und stark.

Gelobt seist Du, mein Herr,
für unsere Schwester Mutter Erde,
die uns erhält
und lenkt und vielfältige Früchte hervorbringt,
mit bunten Blumen und Kräutern.
GELOBT SEIST DU, MEIN HERR! (GL 559)

Gelobt seist Du, mein Herr,
für jene, die verzeihen um der Liebe willen
und Krankheit ertragen und Not.
Selig, die ausharren in Frieden,
denn Du, Höchster, wirst sie einst krönen.

Gelobt seist Du, mein Herr,
für unsere Schwester, den leiblichen Tod;
kein lebender Mensch kann ihm entrinnen.
Wehe jenen, die in tödlicher Sünde sterben.
Selig, die er finden wird
in Deinem heiligsten Willen,
denn der zweite Tod wird ihnen kein Leid antun.
GELOBT SEIST DU, MEIN HERR! (GL 559)

Lobet und preiset meinen Herrn
Und dankt und dient ihm mit großer Demut.

Einleitung zum Vater unser:

V: Wir dürfen unserem himmlischen Vater unsere
Bitten ans Herz legen, seiner mütterlichen
Liebe aber auch unseren Dank bringen. So wol-
len wir beten:

A: *Vater unser ...*

Einleitung zum Friedensgruß:

V: Gott beschenkt uns vielfältig. Was er seiner
Welt wohl am allermeisten schenken möchte,
ist der Friede: in unseren Herzen, mit allen
Menschen, zwischen Völkern, Staaten und Ras-
sen. So bitten wir:

*Herr Jesus Christus, schenke Du allen Menschen
Deinen Frieden.*

Dieser Friede unseres Herrn Jesus Christus sei
allezeit mit Euch.

A: Und mit Deinem Geiste.

Meditation:

Es ist ein guter Tag,
weil zwischen Sonne und Regen
auf unbegreiflichen Wegen
das Leben unterm Regenbogen
den Himmel zu erden vermag.
(M. v. Ici)

Danklied: GL 411 „Erde singe“

Schlussgebet:

Gott und Vater,
Du beschenkst uns mit allem,
was wir zum Leben brauchen.
Du reichst uns das Brot des Lebens
und den Kelch der Freude.
Gestalte uns nach dem Bild Deines Sohnes,
der im Sakrament unsere Speise geworden ist.
Hilf uns zu teilen
– und Deine Schöpfung zu hüten und zu pflegen.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.
AMEN.

Segen:

V: Der Herr ist mit Euch.

A: *Und mit Deinem Geiste.*

V: Der Friede Gottes, der alles Begreifen über-
steigt, bewahre unser Herz und unseren Ge-
danken in der Gemeinschaft mit Christus Jesus.

A: *Amen.*

V: Das gewähre euch der grenzenlos liebende
Gott,
+ der Vater + der Sohn + der Heilige Geist.

A: *Amen.*

V: Gelobt sei Jesus Christus.

A: *In Ewigkeit. Amen.*